Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 54 (1964)

Rubrik: Unsere Gesellschaft an der Landesausstellung von Lausanne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Gesellschaft an der Landesausstellung von Lausanne

a) Die Vorgeschichte:

Die Leitung der Ausstellung hatte voraus bestimmt, dass an der Ausstellung 1964 das Werk, die Arbeit des Schweizers, zur Schau kommen sollte und nicht der Hersteller, der Aussteller, wie dies bei gewöhnlichen Mustermessen der Fall ist. Anderseits hatte die Ausstellung von Anfang an das Bestreben, weniger Rückschau als Vorausschau zu werden. Um nun in die Ausstellung der verschiedenen Verbände, die unter der Bezeichnung 23.4b zusammengefasst waren und neben den wissenschaftlichen Gesellschaften (für Urgeschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde) die Vereinigungen der schweizerischen Bibliotheken und Archive, dann die Redaktionen der vier nationalen Wörterbücher sowie einige Sprachbelange pflegende Gesellschaften umfasste, eine gewisse Einheit, einen roten Faden zu bringen, war man bestrebt, ein einheitliches Thema zu wählen, was allerdings bei den Ausstellern mit so verschiedenen Interessen nicht sehr leicht war. Nach vielem Hin und Her einigten sich die Teilnehmer auf das Thema *Dokument.* Allerdings haftet dem Dokument etwas Geschichtliches an, ist also eher Rückschau. Doch sammeln alle die 19 Aussteller ihre Dokumente, um der Nachwelt die Kenntnis der Gegenwart und der Vergangenheit möglichst getreu zu überliefern, also hat auch das Dokument eine Bedeutung, die in die Zukunft weist.

Dokument muss aber nun sehr weit aufgefasst werden. Nicht nur die Schätze unserer Archive und Bibliotheken gehören in diesen Begriff, wenn sie auch einen hervorragenden Rang einnehmen. Auch der ausgegrabene Stein des Archäologen, das Volkslied auf den Lippen einer Kindergruppe sind Dokumente, hier vielleicht einer religiösen Haltung, dort hingegen einer Lebensfreude. Auch das flüchtige Wort in den Gassen einer Kleinstadt, ein Ausdruck für irgend ein Handwerkzeug in einer Werkstatt sind Dokumente für die Ausdrucksweise einer bestimmten Volksgruppe. Sogar die nüchterne Zahl einer Statistik ist Dokument, Quelle für gewisse Kenntnisse über unser Wirtschaftsleben. So glauben wir, in diesem Gegenstand wirklich ein zentrales Anliegen aller ausstellenden Gruppen und Vereinigungen gefunden zu haben.

b) Und wie sieht das Resultat nun aus:

Bei der Verwirklichung wurde der Volkskunde mit den Wörterbüchern und den Sprachvereinen eine gewisse Sonderstellung eingeräumt, was im Pavillon selbst zum Ausdruck kommt; sie belegen nämlich eine ganze Ecke des Raumes. Wenn der Besucher vom Centre de l'hôtellerie her den grossen Komplex von «Bilden und Gestalten» betritt, findet er, sofern ihn nicht der goldene Hof der Künste im Hintergrund gefangen nimmt, noch das Café

de la presse ihn mit seinen Genüssen anzieht, zu seiner Linken einen stillen Pavillon, der leicht im Halbschatten übersehen wird. Eine grosse Vitrine wirbt für die Volkskunde (s. Artikel von Leo Zihler). Treten wir jedoch ein, so finden wir dort eine Reihe Abhörgeräte, die uns Dialekte und Lieder in bunter Auswahl aus allen vier Sprachgebieten der Schweiz präsentieren. Doch was soll eine Beschreibung, lieber Leser, nehmen Sie sich die Zeit und hören Sie die Stimmen. Es ist sogar zu hoffen, dass Sie der Strauss so gefangen nimmt, dass Sie eine Auslese daraus zu Hause wieder hören möchten. Auch dafür ist gesorgt! Am Auskunftstisch können Sie sich einzelne Teile oder die ganze Serie nach Wunsch bestellen. Überhaupt möchte ich Ihnen diesen Auskunftstisch sehr empfehlen. Man bedient sich dort mit kurzen erläuternden Broschüren, kleinen Dokumenten, die allerlei Wissenswertes enthalten. Es sind dort auch Damen, die Ihnen gerne über dies und jenes Auskunft geben. Sie haben dazu eine kleine Handbibliothek, deren Bücher auch Ihnen zur Verfügung stehen; denn die Ausstellungsleitung hat eine kleine, stille Leseecke geschaffen. Sie ist gar nicht übervölkert, und Sie können sich gut lesend etwas ausruhen. Sollten Sie gerade etwas wirklich Interessantes und Neues in einem Buche entdecken, bitte wenden Sie sich an die helfenden Geister; sie verschaffen Ihnen augenblicklich eine gute Photokopie der gewünschten Stelle oder Seite. Deshalb nochmals, nehmen Sie sich die notwendige Zeit, gehen Sie auf Entdeckungsfahrt, Sie werden bestimmt erstaunt sein über den Erfolg.

Da aber Volkskunde nicht nur eine Sammelstelle für Dokumente aller Art, von Ton, Wort und Gegenständen, sondern auch Wissenschaft ist und als solche versucht, aus den Sammlungen ganz bestimmte Folgerungen über das Verhalten des Volkes zu ziehen, kommt unsere Arbeit auch im Kreise der Wissenschaften zur Darstellung. Ich ersuche Sie darum, den grossen Raum am Ostende der Ausstellung zu besuchen und dort die Darstellung der Feuerbräuche in der Schweiz zu betrachten. Es ist ein Beispiel dafür, wie wir versuchen, durch geographisch-kartographische Anordnung gewisser Bräuche oder Brauchelemente grössere Zusammenhänge aufzuweisen. Über das Dargestellte verweise ich Sie auf den Artikel der beiden Atlas-Redaktoren in diesem Heft. Dann aber bitte ich Sie, das Sprechband abzuhören, das Sie am Kartentisch selbst finden und das Ihnen alles in einfacher und verständlicher Form erklärt. W. Egloff

Dokumente zum Brauchtum des Lebenslaufes

In der Halle «Schatzkammer des Wissens» im Sektor «L'Art de vivre» an der EXPO 64 kommen Institutionen zur Sprache, die sich mit dem Sammeln und informativen Auswerten von Dokumenten aus Vergangenheit und Gegenwart befassen. Zu ihnen zählt die Schweizerische Gesellschaft